



«Die OB-Kuh kann das Gras veredeln»



Ueli Appert (links) und Sepp Bircher betonen beide die Bedeutung der standortangepassten Zucht für den Biolandbau. (Bild: Susanne Meier)

SUSANNE MEIER

Auf Biobetrieben müssen Kühe ihre Leistung mit wenig oder ganz ohne Kraftfutter bringen. Deshalb ist die standortangepasste Zucht zentral. Ueli Appert aus Udligenswil LU setzt dabei auf Original Braunvieh.

Ueli Appert bewirtschaftet in Udligenswil LU einen Biobetrieb mit gut 20 ha Nutzfläche, alles Grasland. Neben der Milchwirtschaft hat er 200 Legehennen und 100 Hochstammbäume. Die 25 Milchkühe gehören der Rasse Original Braunvieh (OB) an. «Aber nicht zu 100 Prozent», präzi-

siert Appert, «ursprünglich hatte mein Vater Braunvieh, doch seit 15 Jahren läuft ein OB-Stier mit der Herde, zudem haben wir einige reine OB-Kühe zugekauft. Die restlichen Kühe sind rückgekreuzte OB (ROB).»

Milch und Fleisch

Einige Kuhkälber behält Appert für die eigene Aufzucht, die restlichen Kälber verkauft er als Tränker. «Sie sind sehr gesucht», betont er. Die Rasse OB hat er aber nicht ausschliesslich wegen des Tränkerverkaufs gewählt. «Ich will eine Zweinutzungsrasse. Die Kuh muss mit dem Futter, das ich habe, Milch und Fleisch produzieren. Hier in Udligenswil haben wir eine gute Futtergrundlage. Ich gebe mir aber auch Mühe, gutes

Futter zu produzieren, weil ich praktisch kein Kraftfutter gebe.» Gutes Futter heisst für den Biobauer nicht nur gute Silage und gutes Dürrfutter, sondern ebenfalls gutes Weidegras. Das erhält er, indem er die Weiden regelmässig auch mäht und das Futter konserviert. Zudem achtet er sehr darauf, dass keine Trittschäden entstehen. «Ich habe Koppelweiden, wenn es aber nass ist, portioniere ich die Flächen zusätzlich.» Die Kühe sind entweder am Tag oder in der Nacht draussen. Im Stall gibt der Betriebsleiter nur etwas Heu, damit er sie im Fressgitter fixieren und melken kann. Derzeit erhält jede Kuh 80 kg Kraftfutter pro Laktation, das Ziel ist



allerdings, ganz ohne Kraftfutter auszukommen. «Die Kuh ist eigentlich dazu da, das Gras, das wir nicht essen können, zu veredeln», begründet er. «Das Getreide können wir selber essen.»

Nicht nur Genetik zählt

Bei der Zucht achtet Appert auf ein gutes Fundament und ein gutes Raufutteraufnahmevermögen. Doch sei nicht ausschliesslich die Genetik ausschlaggebend: «Man kann die Tiere ans Weiden gewöhnen. Ab dem Alter von einem Monat gehen die Kälber mit den Kühen auf die Weide, so lernen sie von Anfang an, dort zu fressen.»

Bezüglich der Weidetauglichkeit höre man einiges, erzählt Appert vom Austausch mit seinen Kollegen: «Es gibt sicher Rassen, die besser weiden als andere. Die Kiwi-Cross sind sicherlich ebenfalls gute Weidekühe.»

Das bestätigt Sepp Bircher, Präsident von Bio Luzern und am Bio-Viehtag mitverantwortlich für den Posten zur standortgerechten Zucht: «Wir merken, dass wir im Biolandbau mit den heute geltenden Zuchtzielen nicht zu Kühen kommen, die das Gras verwerten können und die kein Kraftfutter brauchen. Die Leistungen sind zu hoch, und die Kühe werden zu gross», bedauert er.

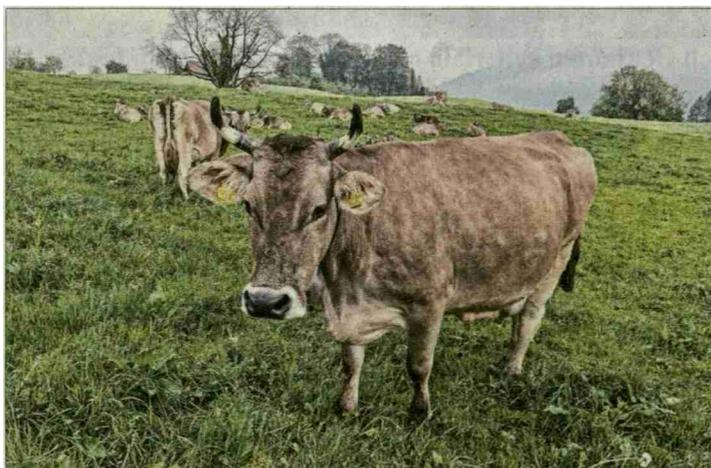
Vier Rassen im Vergleich

Deshalb werden am Bio-Viehtag neben den OB-Kühen von Appert auch Kiwi-Cross (neuseeländische Holstein mit einem Anteil Jersey-Blut), Swiss Fleckvieh (SF) und Grauvieh vorgestellt. Appert ist überzeugt von seiner Rasse: «OB ist im Gegensatz zu Kiwi-Cross oder SF eine Zweinutzungsrasse, damit habe ich einen guten Absatz für die Kälber und eine gute Fleischleistung, wenn ich Kühe schlachten muss.» Er doppelt nach: «Suchen wir die Rasse, die weiden kann, oder suchen wir eine Rasse, von der wir die Produkte gut vermarkten können?»

Bircher ergänzt: «Es gibt keine Rasse, die für alle stimmt. Sie muss auf den Betrieb passen und zum Betriebsleiter. Kiwi-

Cross und SF sind eher fürs Talgebiet geeignet, das Rätische Grauvieh auch dank des tiefen Gewichts fürs Berggebiet prädestiniert.»

«Auch OB-Kühe sind sehr berggänglich», wirft Appert ein, «und sie können aus dem Gras enorm viel leisten. Bei mir liegt die Milchleistung zwischen 5800 und 6000 kg Milch, das ist perfekt für mich.» «Man könnte auch 700 kg Kraftfutter geben und dann 7000 kg melken – aber ist das wirtschaftlicher?», fragt Bircher. Appert bringt das Management ins Spiel: «Wenn ich am Morgen in den Stall komme und nicht weiss, welche Kuh Stoffwechselstörungen hat, Ketose oder Milchfieber – nein, das möchte ich nicht.» ●



«Man kann die Kühe ans Weiden gewöhnen», ist Ueli Appert überzeugt.



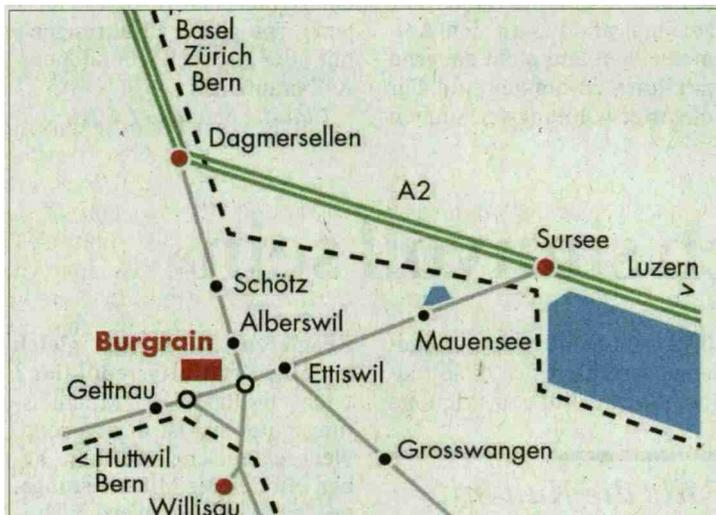
STANDORTGERECHTE ZUCHT

Es gibt sie nicht, die Biokuh; Biozucht muss standortgerecht sein, und da die Standorte verschieden sind, braucht es auch unterschiedliche Tiertypen im Biolandbau. Aber Biozucht muss auch artgerecht sein: Sie soll Eigenschaften der Tiere fördern, die arttypisch und für die Kuh selber wichtig sind und nicht solche, die gar nicht zum Kuhorganis-

mus passen, wie z.B. die Verwertung von Kraftfutter. Die Zucht auf gute Raufutterverwertung, gute Leistungen aus dem betriebseigenen Raufutter, gutes Weideverhalten sowie Gesundeit und Fruchtbarkeit sind für alle Tiertypen wichtig. Und es gibt sie ja, diese guten Tiertypen: Wir stellen einige am Bio-Viehtag vor, zusammen mit ihren Betrieben

und ihren Züchtern, die ihre Zuchtziele, ihr Management, ihre Ergebnisse und sicher auch gute Tipps offenlegen. Wir ermutigen damit weitere Betriebe, in Zukunft immer standortgerechter zu züchten und zu füttern, und hoffen, dass wir so auch die Zuchtorganisationen in solchen Bestrebungen unterstützen und stärken.

Anet Spengler, FiBL



ORGANISATOREN, PARTNER, SPONSOREN

Organisatoren: Bio Suisse, FiBL, BBZN LU, Agrovision Burgrain AG, Bio Luzern

Hauptsponsor: Coop

Co-Sponsoren: Albert-Koechlin-Stiftung, bio inspecta

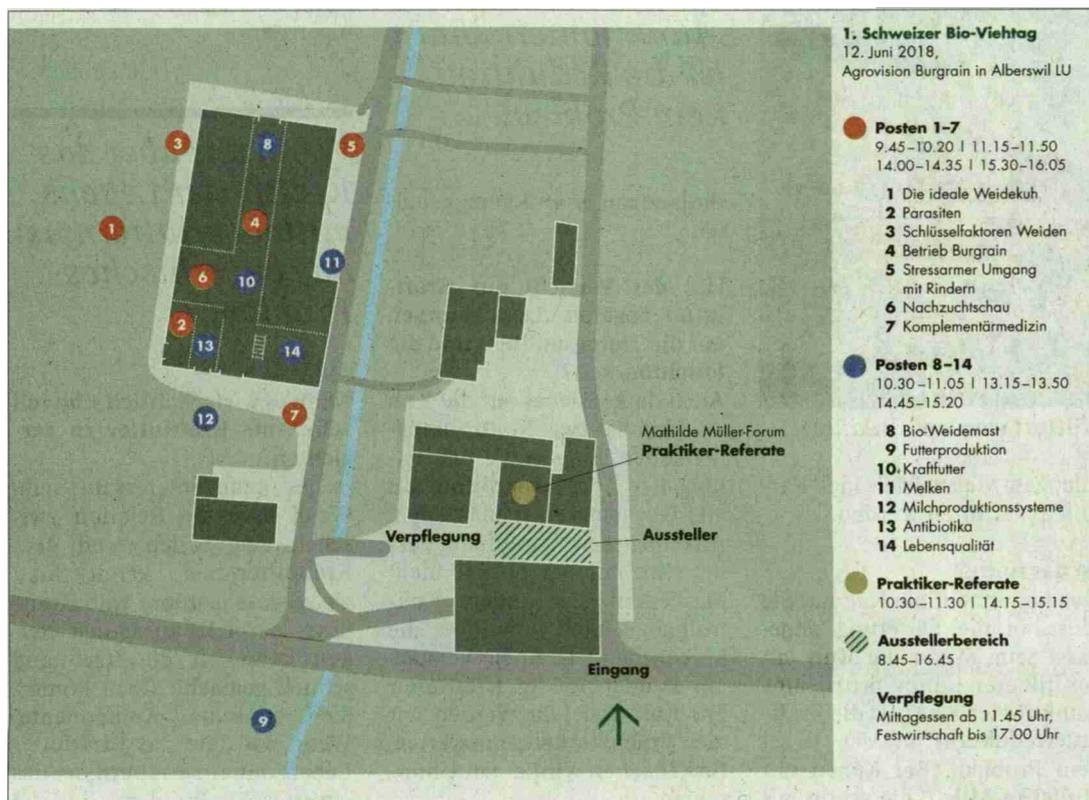
Aussteller: Bio Suisse, bio inspecta, Bio Luzern, Bio Test Agro AG, Braunvieh Schweiz, camvet.ch, Grauvieh Schweiz, FiBL, Kometian, Schweizer Hinterwälder Vieh, Mutterkuh Schweiz, Agrisano, Luzerner Bäuerinnen und Bauern, Pro Specie Rara, Silvestri, Swisshgenetics, Viegut, IG Weidemilch, IG Bio Weide-/Beef, IG Neue Schweizer Kuh, Biomilchorganisationen, Swissherdbook, Select Star, Schweizerische Medizinische Gesellschaft für Phytotherapie

Partner Themenposten: Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaus (AGFF), Agroscope, Bamos AG, Idexx Diavet, BBZN LU, HAFL, FiBL



PRAKTIKERREFERATE

- Patrik und Daniela Birrer, Duggingen BL:
Standortgerechte Mutterkuhhaltung
- Stefan Schreiber, Wegenstetten AG:
Geschlossene Kreisläufe bei der Biomilch- und Rindfleischproduktion
- Toni Diener, Küssnacht a. R. SZ:
Kälbermast mit Ammenkühen
- Cäsar Bürgi, Holderbank SO:
Weidemast ohne Kastration
- Peter Heller, Willisau LU:
Ammengebundene Kälberaufzucht
- Stefan Jegge, Kaisten AG:
Der Weg zur antibiotikafreien Milchproduktion
- Bendicht Glauser, Tägertschi BE:
Abkalbe-Management – Smart-Farming im Kälberstall





DIE 14 THEMENPOSTEN

Posten	Inhalt	Wer
1 Die ideale Weidekuh	Vier Biozüchter stellen ihre Weidekuhtypen vor (SF, OB, Kiwi-Cross, Grauvieh). Strategien für eine standortgerechte Zucht	Anet Spengler, FiBL; Biozüchter; Josef Bircher, Bio Luzern
2 Weideparasiten nachhaltig regulieren	Wie bekommt man Weideparasiten nachhaltig in den Griff? Praxiserkenntnisse und Einblicke in das Parasitologielabor	Steffen Werne und Susann Thüer, FiBL
3 Schlüsselfaktoren für erfolgreiches Weiden	Die wichtigsten Faktoren für erfolgreiches Weiden, um möglichst viel Milch aus Gras zu produzieren	Remo Petermann, BBZN LU
4 Betriebsvorstellung Burgrain Vollkostenrechnung	Einblicke in das Betriebskonzept und die Vollkostenrechnung. Unterschiede zwischen verschiedenen Produktionsrichtungen	Andi Nussbaumer, Burgrain; Markus Höitschi, BBZN LU
5 Stressarmer und sicherer Umgang mit Rindern	Wie bringt man Kühe/Rinder für Mensch und Tier stressarm in den Klauenstand? Demonstration Low-Stress-Stockmanship	Philipp Wenz, Berater für stressarmen Umgang mit Weidetieren
6 Nachzuchtsschau Biostier Adi	SF-Biozüchter Hans Braun erklärt seine Zuchtstrategie für kraftfutter- & antibiotikafreie Milch- und Fleischproduktion	Hans Braun, Biozüchter; Daniel Böhler, FiBL
7 Komplementärmedizin – Arzneipflanzen im Kälberstall	Welche Arzneipflanzen können in welcher Form bei Kälberkrankheiten eingesetzt werden? Die Erfahrungen	Hanna Ayrlé, M. Walkenhorst, FiBL; Walter & Romana Zumbühl, Landw.
8 Neue Ansätze der Bio-Weiderind-Haltung	Informationen aus erster Hand zu verschiedenen Projekten der Bioweidemast. Taxierung am lebenden Tier selbst üben.	Franz Steiner und Stefan Schürmann, FiBL
9 Pflanzenvielfalt und Wiesenertrag	Welche Pflanzenvielfalt bringt Vorteile für Futterproduktion? Wie verträgt sich Milchproduktion mit Biodiversität?	Olivier Huguenin, AGFF; Linda Riedel und Alois Blum, BBZN LU
10 Kraftfutterreduktion: Was ist möglich?	Wie wirkt sich die Kraftfutterreduktion auf die Körperkondition aus? Kann auf Proteine/Mineralstoffe verzichtet werden?	Fredy Schori, Agroscope
11 Erfolgreiches Melken	Anschauliche Tipps und Tricks rund ums richtige Melken. Wie erkennt man Melkprobleme? Was sind Lösungsansätze?	Max Waldburger, Bamos AG
12 Effizienz von grasbasierten Milchproduktionssystemen	Wie effizient werden in Milchproduktionssystemen die eingesetzten Futtermittel zu Milch und Fleisch veredelt?	Sebastian Ineichen, HAFL
13 Antibiotika reduzieren – Resistenzen vermeiden	Einführung zu Antibiotikareduktion, Antibiotikaresistenzen und Antibiogramm. Antibiotikafreies Trockenstellen	Ariane Maeschli, FiBL; Evelyn Winter und Susanne Schex, IDEXX Diavet
14 Lebensqualität – Geben und Nehmen	Trotz Stress und Druck die Lebensqualität auf dem Betrieb hochhalten. Geben und Nehmen ins Gleichgewicht bringen.	Provieh-ArbeitskreisleiterInnen